

„A Lady in Blue“

Nachruf auf Prof. Dr. Maria-Eleonora (Marile) Karsten

(7. März 1949-23. Oktober 2021)

Am 23. Oktober 2021 ist Prof. Dr. Maria-Eleonora Karsten verstorben. Ihr vielfältiges Engagement in Wissenschaft und Gesellschaft, in Disziplin- und Professionspolitik hat sie bis ans Ende ihres Lebens bewegt – auch nach dem Übergang in den Ruhestand 2017, als ihre offizielle Tätigkeit als Hochschullehrerin am Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik der heutigen Leuphana Universität in Lüneburg endete.

Auf Professionalität im Feld sozialer und pädagogischer Berufe insistieren, sie ausbilden und kultivieren, sie ermöglichen und ermutigen, und deshalb auch für ihre strukturellen und sozial- wie bildungspolitischen Voraussetzungen eintreten und kämpfen – vielleicht kann so der Referenzpunkt für das wissenschaftliche Werk und das bildungs- und professionspolitische Engagement von Marile Karsten beschrieben werden. Doch Professionalität nicht einfach ‚um ihrer selbst willen‘, sondern immer auch bezogen auf die Bedürfnisse und Interessen der Adressatinnen und Adressaten, im gesamtgesellschaftlichen Horizont sozialer Gerechtigkeit.

Zu Beginn der 1990er Jahre war Marile Karsten eine der wenigen Frauen, deren Stimme in der wissenschaftlichen Sozialpädagogik deutlich zu vernehmen war. Sie mischte sich ein, war unbequem, scheute sich nicht anzuecken, wenn es um ‚die Sache‘ ging. Die Sache – das war nicht zuletzt auch die dezierte und systematische Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Profession und Geschlecht, allgemeiner: mit den Geschlechterdimensionen im Sozialen und Pädagogischen. Sie engagierte sich deshalb auch in der (damals noch so genannten) „Kommission Frauenforschung“ in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), war zudem lange Jahre (zwischen 1991 und 2005) als bestellte Frauenbeauftragte der Universität Lüneburg aktiv, führte eine entsprechende Arbeit dann (von 2005 bis 2013) noch als Gleichstellungsbeauftragte der Fakultät für Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaften mit demselben Commitment fort. Als Kollegin, Mentorin, Lehrende und Beraterin ermutigte sie gerade auch Menschen mit nicht-akademischem Hintergrund zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung und förderte gerne auch ungewöhnlichere Zugänge und Perspektiven in der Forschung.

Für die gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung sozialer und pädagogischer (Frauen-)Berufe setzte sich Marile Karsten nicht nur im Kontext von Forschung und Lehre oder von Gleichstellungspolitik an der Hochschule ein – sie kämpfte auf verschiedenen Ebenen sehr konkret auch für bessere Arbeitsbedingungen (was im Nachruf der Kolleginnen und Kollegen von ver.di

eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht wird). Mit dem Forschungsprojekt „Umwertung und Aufwertung sozialer Frauenarbeit“ begleitete sie z. B. eine entsprechende gewerkschaftliche Kampagne Mitte der 1990er Jahre. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sprechen in diesem Zusammenhang von einem Prozess kollektiver Professionalisierung, der durch Weiterbildung und Forschung unterstützt worden sei. Dieser Zusammenhang wurde durch Marile Karsten auch zu Beginn der 2000er Jahre immer wieder betont – in Auseinandersetzung mit den ersten PISA-Studien sah sie hier eine historische und fachpolitische Konstellation, die es möglich und zugleich erforderlich machte den Bereich der Kindertagesbetreuung zu stärken – wiederum durch eine Verknüpfung von inhaltlichen und konzeptionellen Aspekten mit dem Einsatz für bessere Arbeitsbedingungen und eine weitere Professionalisierung der Fachkräfte.

Marile Karsten übernahm Verantwortung – nicht nur als (Sozial-)Pädagogin und Hochschullehrerin, jeweils konkret vor Ort, sondern auch in übergreifenden Foren, Netzwerken und Organisationen, von denen sie manche auch mitbegründete und maßgeblich mit entwickelte. Das gilt z. B. für den „Bundeskongress Soziale Arbeit“, der 1992 erstmalig in Lüneburg stattfand, wo Marile Karsten seit 1990 tätig war (zunächst als Verwalterin der Professur „Sozialadministration/Sozialmanagement“, ab 1991 dann als ordentliche Professorin). Die Initiative des „Bundeskongress“ verdankte sich der Vision, möglichst alle Akteurinnen, Akteure und Statusgruppen im Feld Sozialer Arbeit und Sozialer Politik in einer wissenschaftlich fundierten fachlichen Diskussion zusammenzubringen – nicht zuletzt sollte auf diese Weise den sozialen und pädagogischen Fragen der Zeit gesellschaftlich mehr Geltung verschafft werden. Diese Vision teilte Marile Karsten mit vielen ihrer Kolleginnen und Kollegen innerhalb wie außerhalb der Hochschulen – und sie markiert wohl auch ihr eigenes Lebenswerk.

Ausdruck davon sind u. a. Karstens Beiträge mit Bezug auf die inhaltliche, konzeptionelle und didaktische Entwicklung von Studiengängen und deren Qualitätssicherung (so war sie etwa seit 2003 hochengagiert in der Akkreditierungsagentur im Bereich Gesundheit und Soziales (AHPGS) tätig und leistete damit einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung sozialpädagogischer Studiengänge in Deutschland). Mit ihrer beratenden Tätigkeit im Rahmen des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe e. V.) unterstützte Marile Karsten ebenfalls die Vernetzung von Forschung und sozialpädagogischer Praxis. Mit dem Projekt „Bildungspläne realisieren“ (2007) wurden entsprechende Prozesse in Kitas von ihr wissenschaftlich begleitet. Die damals Beteiligten erinnern dieses Projekt als kritisch-wertschätzenden „Bottom-up-Prozess“, in dem über partizipative Verfahren die Eigensinnigkeit des Feldes und der darin tätigen Akteurinnen und Akteure wahrgenommen und auch ernst genommen wurden.

Hier seien noch einmal einige wichtige Stationen und Aspekte des wissenschaftlichen Werdegangs von Marile Karsten benannt:

Marile Karsten, geboren am 7. März 1949 in Münster, war – nach einem Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften sowie der Psychologie an der Westfälischen Wilhelms Universität Münster – eine der ersten Absolvierenden in den damals noch jungen Diplomstudiengängen der Pädagogik an deutschen Universitäten. 1976 erfolgte ihre Promotion aufgrund der Dissertationsschrift „Sozialisation im Kindergarten“, die sie zusammen mit Ursula Rabe-Kleberg verfasst hatte. Neben Lehrtätigkeiten an den Universitäten Münster, Dortmund und an der Fernuniversität in Hagen war Marile Karsten auch in der Fort- und Weiterbildung sozialpädagogischer Fachkräfte tätig – der sich in diesem Tätigkeitsprofil andeutende enge Zusammenhang von Wissenschaft und beruflichen Praxis in sozialen und (kindheits-)pädagogischen Feldern blieb für sie zeit ihres Lebens charakteristisch.

Eine erste Vertretungsprofessur für Sozialpädagogik führte sie an die Bergische Universität – Gesamthochschule – Wuppertal, bevor sie ab 1990 dann die oben bereits genannte Professur „Sozialadministration/Sozialmanagement“ an der (heutigen) Leuphana Universität in Lüneburg zunächst verwaltete und ab 1991 dann als ordentliche Professorin innehatte. Hier leistete sie nicht zuletzt die maßgebliche Aufbauarbeit für den Lehramtsstudiengang der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik, der dann 1996 an der Universität Lüneburg eingeführt wurde, und der wohl bis heute als „Erfolgsmodell“ gelten kann.

Marile Karsten hat nicht nur die Universität in Lüneburg über 27 Jahre hinweg stark mitgeprägt – als eine der zunächst noch sehr wenigen Frauen auf Lehrstühlen einer Universität. Sie war auch in der erziehungswissenschaftlichen Disziplin Sozialpädagogik insgesamt eine deutlich wahrnehmbare Stimme. Wichtig war für sie zugleich, auch die anderen Felder der Bildung und Ausbildung zu sozialen und pädagogischen Berufen nicht aus dem Blick zu verlieren.

Ihr Engagement beschränkte sich daher nicht nur auf die DGfE, deren Vorstand sie in den Jahren 1990-1994 angehörte und wo sie innerhalb der Kommissionen bzw. Sektionen „Sozialpädagogik“ sowie „Frauen- und Geschlechterforschung“ präsent war. Marile Karsten wirkte vielmehr immer auch feld- und bereichsübergreifend (z. B. als Beirätin beratend für die ersten Online-Studiengänge für Soziale Arbeit), und erstreckte ihre Arbeit auch ins Internationale (so etwa im Rahmen des European Centre of Community Education (ECCE) oder des thematischen Schwerpunktes der Sokrates-/Comenius-/Leonardo-Programme).

Ihr wissenschaftliches Werk umfasst selbstfinanzierte und drittmittel-geforderte Forschungsprojekte, die meist die personenbezogenen Dienstleistungsberufe in den Feldern von Bildung, Erziehung und Care-Arbeit untersuchten. Dort fokussierte sie insbesondere die Bedeutung, Möglichkeit und (auch strukturellen) Voraussetzungen von Professionalisierungsprozessen und stellte diese in den weiteren Horizont eines Managens des Sozialen.

Kennzeichnend für ihre Arbeiten ist überdies eine Geschlecht reflektierende Perspektive – ebenso wie eine besondere Aufmerksamkeit für die Situation von ‚Randständigen‘ und/oder ‚Unsichtbaren‘ in der Gesellschaft.

Den Blick schärfen. Dahin schauen, wo sonst niemand hinschaut – so behutsam wie beharrlich, so sorgfältig wie stringent, so kritisch wie zugewandt. Marile Karsten hat nicht nur Strukturen, sondern auch Kulturen (mit)geprägt ... als Forscherin, Beraterin, Netzwerkerin, nicht zuletzt aber auch als Begleiterin von Kolleginnen und Kollegen nachfolgender Generationen. Sie war eine begeisterte und begeisternde Förderin junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – auch in ihrer Rolle als Vertrauensdozentin für die Heinrich-Böll-Stiftung und die Hans-Böckler-Stiftung.

Wir verlieren mit Maria-Eleonora Karsten an all den genannten Orten, und in all den genannten Bezügen, eine stets deutlich erkennbare, unkonventionelle, mutige und leidenschaftliche Kollegin.

Nachklang

„A Lady in Blue“ – das war Deine ‚Erkennungsmelodie‘, Marile ... Wir sahen Dich „in Blau“ – und auch bei den festlichen Reit-Ereignissen, die – neben den von Dir sehr genossenen ganz alltäglichen Momenten mit den Pferden – ja ebenfalls zu Deinem Leben gehört haben, war das Deine Farbe. Ein Leuchten. Ein Schimmern. Mal kräftig, mal ganz zart.

*Susanne Maurer (Marburg), Melanie Kubandt (Vechta) und
Catrin Heite (Zürich)*

Ausgewählte Werke von Maria-Eleonora Karsten

- Karsten, Maria-Eleonora (2017): Bildungswege zur „ganzen“ Berufs- und Professionsvielfalt im Arbeitsmarkt der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik. In: Karsten, Maria-Eleonora/Kubandt, Melanie (Hrsg.): *Lehramtsstudium Sozialpädagogik: Eine Bestandsaufnahme nach 20 Jahren Opladen: Verlag Barbara Budrich*, S. 21-30. <https://doi.org/10.2307/j.ctvdf05nq.5>.
- Karsten, Maria-Eleonora (2017): Organisationen, Institutionen, Professionsentwicklungen: Zu notwendigen intersektionalen Verschränkungen in der Geschichte der Sozialen (Frauen-)Berufe. In: Schäfer, Peter/Burkova, Olga/Hoffmann, Holger/Laging, Marion/Stock, Lothar (Hrsg.): *100 Jahre Fachbereichstag Soziale Arbeit: Vergangenheit deuten, Gegenwart verstehen, Zukunft gestalten* Leverkusen: Verlag Barbara Budrich, S. 79-94. <https://doi.org/10.2307/j.ctvdf04bx.7>.
- Karsten, Maria-Eleonora (2011): Gender-Mainstreaming in der Sozialpädagogik. In: Otto, Hans-Uwe/Thiersch, Hans (Hrsg.): *Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik*. 4. Auflage München: Reinhardt Verlag, S. 492-498.

- Karsten, Maria-Eleonora (2010): Interkulturelle Kompetenz, gender-mainstreaming und sozialer Wandel: Das Soziale neu zu denken, reflektieren, begründen. In: Wilken, Udo/Thole, Werner (Hrsg.): Kulturen Sozialer Arbeit: Profession und Disziplin im gesellschaftlichen Wandel. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 156-164. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92599-8_14.
- Karsten, Maria-Eleonora (2008): Wissen – Können – Tun: Forschen von und für Erzieherinnen als professionsbedeutsame Herausforderung in diesen personenbezogenen, sozialen Frauenberufen. Expertise im Rahmen der P.i.K.-Initiative der Bosch-Stiftung, erarbeitet für das Teilprojekt Dresden. Bosch- Stiftung. Stuttgart.
- Karsten, Maria-Eleonora (2004): Personenbezogene Dienstleistungen auf dem Weg in die Zukunftsfähigkeit. In: Fegebank, Barbara/Schanz, Heinrich (Hrsg.): Arbeit-Beruf-Bildung in Berufsfeldern mit personenorientierten Dienstleistungen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren S. 28-32.
- Karsten, Maria-Eleonora (2003): Sozialdidaktik – Zum Eigensinn didaktischer Reflexion in den Berufsausbildungen für soziale und sozialpädagogische (Frauen-)Berufe. In: Schlüter, Anne (Hrsg.): Aktuelles und Querliegendes zur Didaktik und Curriculumentwicklung. Festschrift für Werner Habel. Bielefeld: Janus Presse, S. 350-374.

Online-Quellen:

- https://www.leuphana.de/newsexport/2017/04/16851-Eigene_Wege_eigene_Spu ren_Verabschiedung_von_Maria-Eleonora_Karsten.pdf [13. Februar 2022].
- <https://www.leuphana.de/news/meldungen-universitaet/ansicht/2021/11/02/trauer-um-professorin-karsten.html> [13. Februar 2022].
- Meyer, Martina/Alsago, Elke/Bsirske, Frank/Giesecke, Harald (2021): Nachruf für Prof.in Dr.in Maria-Eleonora Karsten. <https://sozialearbeit.verdi.de/themen/++co++6311e0e2-464d-11ec-be12-001a4a160111> [13. Februar 2022].
- Marile. Nachruf auf Prof.in Dr.in Maria-Eleonora Karsten, Leuphana Universität in Lüneburg (Fernuni Hagen). https://www.fernuni-hagen.de/bildungswissenschaft/empirische-bildungsforschung/aktuelles/nachruf_mariele.shtmlhttps://www.fernuni-hagen.de/bildungswissenschaft/empirische-bildungsforschung/aktuelles/nachruf_mariele.shtml [13. Februar 2022].
- Lehrvideo mit ML Karsten (April 2020): <https://www.bing.com/videos/search?q=prof+dr+maria+eleonora+karsten&ru=%2fsearch%3fq%3dprof%2bdr%2bmaria%2beleonora%2bkarsten%26FORM%3dQSRE3&view=detail&mmscn=vwrc&mid=18D6A03503671AE29C7218D6A03503671AE29C72&FORM=WRVORC> [13. Juni 2022].